

Beispiele: Erzählorte

Wohnungsgenossenschaften sind mehr als Wohnraumanbieter – sie prägen das soziale Miteinander im Quartier. In Zeiten zunehmender Vereinsamung und demografischer Veränderungen gewinnen niedrigschwellige Begegnungsangebote an Bedeutung. „Erzählorte“ setzen genau hier an.

Ein Erzählort ist ein bewusst gestalteter Raum – im öffentlichen Außenbereich oder in einem geschützten Innenraum –, an dem Menschen miteinander ins Gespräch kommen, Erinnerungen teilen und Gemeinschaft erleben können. Ob als Erzählbank im Wohnumfeld oder als moderiertes Erzählcafé im Gemeinschaftsraum: Solche Formate fördern den generationenübergreifenden Austausch, stärken nachbarschaftliche Netzwerke und tragen aktiv zur sozialen Stabilität im Quartier bei.

Für Wohnungsgenossenschaften bieten solche Formate eine praxisnahe Möglichkeit, Gemeinschaft sichtbar und erlebbar zu machen – mit überschaubarem Aufwand und großer Wirkung im Wohnumfeld.

Die folgenden Beispiele zeigen, wie Erzählorte konkret umgesetzt werden können und sollen als Anregung für eigene Projekte in der Quartiers- und Generationenarbeit dienen.

Erzählbank Johannstadt

Ein Projekt des Netzwerk 60+ in Kooperation mit der
Wohnungsgenossenschaft Johannstadt eG

Ausgangslage

Um in den dicht besiedelten Gebieten in der Johannstadt ein niederschwelliges und leicht zugängliches Gesprächs- und Kontaktangebot zu schaffen, wurde eine Erzählbank errichtet. Mit der sogenannten „**Vis-à-vis-Bank**“ am Standort Striesener Straße (Höhe Pöppelmannstraße 10) ist ein Ort der Begegnung entstanden, an dem Menschen aller Generationen spontan miteinander ins Gespräch kommen können. Im Vordergrund stehen der soziale Austausch im unmittelbaren Wohnumfeld sowie die Stärkung des nachbarschaftlichen Miteinanders.

Zielstellung

Ziel ist es, durch ein niedrighschwelliges und leicht zugängliches Angebot im öffentlichen Raum den generationenübergreifenden Austausch und die soziale Begegnung zu fördern. Gleichzeitig sollen die bestehenden kulturellen sowie informativen Angebote vor Ort stärker sichtbar gemacht und Anwohner aktiv zur Inanspruchnahme und Mitgestaltung motiviert werden. Auf diese Weise soll gezielt der zunehmenden sozialen Isolierung und Vereinsamung entgegengewirkt und das nachbarschaftliche Miteinander nachhaltig gestärkt werden.

Ablauf

Von der Idee bis zur Realisierung verging ein Jahr. Beteiligt waren mehrere Institutionen aus dem Stadtteil Johannstadt. Die Genossenschaft stellte die Fläche zur Verfügung und leistete mit der Herstellung des Fundaments einen wichtigen Beitrag. Die von der Firma Kriehn gebaute „Vis-à-vis-Bank“ besteht überwiegend aus Holz und fügt sich, fest verankert in die vielgenutzte Promenade ein. Schatten und einen Blick ins Grüne garantieren Bäume und Bepflanzungen in unmittelbarer Nähe der neu aufgestellten Bank.

Die Umsetzung erfolgte im Zeitraum: 01.07.2023–31.12.2023

Die Bank wurde am 21. März 2024 feierlich eingeweiht.

Beteiligte & Partner

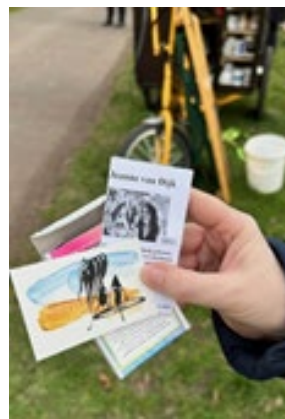
- Sozialer Dienst für Senior*innen der Landeshauptstadt Dresden
- Netzwerk Johannstadt 60+
- Wohnungsgenossenschaft Johannstadt eG
- riesa efau Kultur Forum Dresden e.V.
- SPIEL-SPASS-FREIZEIT Klaus Kriehn

Tipps für Nachahmer

- Standortklärung ist elementar für das Projekt
- Bewerbung der Erzählbank über verschiedene Kanäle (z. B. Zeitung, Hausaushang, Social Media, etc.)
- Gestaltung der unmittelbaren Umgebung (z. B. Mülleimer, Bäume für Schatten etc.)
- Regelmäßige Gesprächsangebote und Veranstaltungen an der Erzählbank
- Wartung und Reparatur durch die Genossenschaft

Besonderheiten

- Verwendung nachwachsender Rohstoffe (Holz); Einsatz umweltverträglicher Beschichtungsmaterialien.
- Von April bis September findet jeden Donnerstag ab 14:30 Uhr eine „Erzählbank-Stunde“ mit Gesprächspartnern vor Ort statt.
- Im Winterhalbjahr einzelne Aktionen wie „Lichterglanz“, Nikolaus usw.
- Im Frühling feierliche Saisoneröffnung mit kleinem Programm.
- Ein QR-Code an der Bank leitet auf die Webseite des Stadtteils.
- Eine Schülerin hat im Rahmen ihres Sozialpraktikums im Seniorenzentrum Amadeus ein Gedicht auf die Erzählbank verfasst.
- **Aufstellung eines Kunstautomaten unmittelbar an der Bank:**
 Zur damaligen Einweihung der Erzählbank gab es noch eine Überraschung: Unter der Abdeckplane erschien – neben der Bank – ein irgendwie bekannter und doch ungewohnter Kasten: ein **Kunstautomat**. Ein umfunktionierter altbekannter, rein mechanischer Zigarettenautomat in neuem Design und mit einer gesünderen Funktion. Die Idee ist genial einfach und wirkungsvoll. Für 4 € erhalten Nutzer eine Packung Kunst aus einer der zehn wählbaren Kategorien. In der Packung befindet sich ein Original Minikunstwerk samt Erläuterung zu Künstler oder Künstlerin. Einen Teil des Betrages geht direkt an die Kunstschaffenden, der Rest wird für den Betrieb der Automaten verwendet.





Erzähl-Café der Wohnungsbaugenossenschaft Einheit Bautzen eG

Gespräche über das Leben sind "Wertvoller als alles Geld der Welt"

Ausgangslage

Die WG Einheit Bautzen ist eine traditionelle Wohnungsgenossenschaft, die seit ihrer Gründung im Jahr 1954 fest in der Stadt verwurzelt ist. Mit mehr als 3.000 Mitgliedern und rund 3.000 Wohnungen in den Wohngebieten Neustadt, Ost, Nordost, Allende und Gesundbrunnen prägt sie das Wohnumfeld vieler Bautzener.

Ein großer Teil der heutigen Mitglieder hat den Aufbau der Wohnhäuser noch selbst miterlebt und ist gemeinsam mit der Genossenschaft älter geworden. Der Altersdurchschnitt der Mitgliedschaft liegt bei 63 Jahren und damit deutlich über dem städtischen Durchschnitt.

In dieser Entwicklung zeigt sich zunehmend ein sozialer Bedarf: Viele ältere Bewohner im Alter zwischen 70 und 90 Jahren erleben wachsende Einsamkeit. Gleichzeitig äußern sie den Wunsch nach einem Ort der Begegnung – einem geschützten Raum, in dem Menschen desselben Lebensabschnitts zusammenkommen, miteinander sprechen und ein Stück Gemeinschaft erleben können.

Das Erzählcafé greift genau diesen Bedarf auf. Es schafft einen Platz, an dem Erinnerungen geteilt, Geschichten lebendig werden und persönliche Erfahrungen einen neuen Wert bekommen. Oder, wie es Moderatorin Lisbeth Herger treffend formuliert: **„Im Erzählcafé finden Geschichten zu Gesichtern und Menschen ... und werden so zu bewegter Geschichte.“**

Ziel

Das übergeordnete Ziel dieses Ansatzes war es, dass Miteinander innerhalb der Genossenschaft zu stärken und einen Beitrag zur Verringerung von Alterseinsamkeit zu leisten. Bei Gelingen sollte ein lebendiges, unterstützendes und wertschätzendes Gemeinschaftsgefühl entstehen – ganz im Sinne des Leitmotivs der WG Einheit Bautzen: „Wohnen und sich Wohlfühlen.“ Mit dem Erzählcafé verfolgte die Genossenschaft das praktische Ziel, ihren älteren Mitgliedern einen Ort zu schaffen, an dem Begegnung, Austausch und gemeinsames Erleben im Mittelpunkt standen. Im oberen Bereich des Geschäftsgebäudes entstand dafür ein barrierefrei zugänglicher Raum, der es den Bewohnern ermöglichte, sich zu treffen, miteinander ins Gespräch zu kommen, über ihren Alltag zu erzählen und Erfahrungen weiterzugeben. Soziale Kontakte waren und blieben ein wesentlicher Baustein für Lebensqualität im Alter.

Geplant wurden und werden vielfältige Angebote, die sowohl Erinnerungen belebten als auch neue Impulse setzten:

- **Austausch mit Zeitzeugen** und Gespräche mit langjährigen Bewohnern über die Genossenschaft früher und heute.
- **Erinnerungs- und Biografiearbeit**, z. B. mit Erinnerungskoffern, Fotografien oder dem Erzählen persönlicher Lebensgeschichten.
- **Kreative Nachmittage** im Jahresrhythmus, wie Bastel- und Handarbeitsangebote.
- **Informationsveranstaltungen für Senioren**, etwa zu Reisen im Alter, Gesundheit, Krankheit, Vorsorge, rechtlichen Fragen oder Angeboten der Bibliothek.
- **Kulturelle Angebote**, darunter Buchlesungen, Musiknachmittage und kleine kulturelle Begegnungen.
- **Ein Frauenfrühstück** als regelmäßiger Treffpunkt für Austausch und Gemeinschaft.



Umsetzung

Die Umsetzung des Erzählcafés erfolgte in Form regelmäßiger Veranstaltungen, zu denen die Teilnehmer einmal im Monat zu einem festen Termin eingeladen wurden. Als Veranstaltungsort diente der dafür vorgesehene Raum im Geschäftsgebäude der Genossenschaft.

Für eine angenehme Atmosphäre sorgte die Bereitstellung von Kaffee, Kuchen, belegten Brötchen und weiteren Getränken. Die Gruppengröße lag bewusst bei maximal 10 bis 12 Personen, um einen geschützten Rahmen für persönliche Gespräche zu ermöglichen. Im Vorfeld wurden interessierte Mitglieder direkt angesprochen sowie die Bewohner über das WBG Journal zur Teilnahme eingeladen.

Die Themen der Treffen wurden im Arbeitsplan festgelegt und orientierten sich zugleich an den Wünschen und Interessen der Teilnehmer. Im Mittelpunkt der begegnungsorientierten Zielgruppe standen die eigene Lebensgeschichte, das Erleben von Gemeinschaft sowie der Aufbau sozialer Kontakte. Die persönliche Begegnung bildete stets den Kern des Angebots. Lebensfreude als zentrales Element des Alltags spielte dabei eine wichtige Rolle und prägte den Charakter des Erzählcafés maßgeblich.

Tipps für Nachahmer

1. Zielgruppe frühzeitig einbinden

Sprechen Sie interessierte Mitglieder bereits im Vorfeld persönlich an und holen Sie ihre Wünsche und Themenvorschläge ein. Dies schafft Identifikation und erhöht die Teilnahmebereitschaft.

2. Klein, aber verbindlich starten

Kleine Gruppen von acht bis zwölf Personen bieten einen geschützten Rahmen für Austausch und Vertrauen. Feste monatliche Termine erleichtern die Planung und geben den Teilnehmenden Orientierung.

3. Niedrigschwellige Angebote schaffen

Ein gemütlicher Rahmen mit Kaffee, Kuchen oder kleinen Snacks senkt Hemmschwellen und schafft eine angenehme Atmosphäre. Der Zugang sollte möglichst barrierefrei sein.

4. Themen flexibel gestalten

Ein Arbeitsplan mit orientierenden Themen hilft bei der Strukturierung, sollte aber offen für Wünsche der Teilnehmenden bleiben. Besonders geeignet sind biografische Themen, Alltagsgeschichten und jahreszeitliche Anlässe.

5. Kooperationen nutzen

Suchen Sie Partner wie Bibliotheken, Kulturinstitutionen, Gesundheitsangebote oder lokale Vereine, die Inhalte, Referenten oder Materialien beisteuern können.

6. Ehrenamtliche oder interne Moderation stärken

Eine empathische, zugewandte Moderation ist entscheidend. Schulungen zu Gesprächsführung, Biografiearbeit oder seniorengerechter Kommunikation sind hilfreich.

7. Kommunikation breit streuen

Nutzen Sie Mieterzeitschriften, Aushänge, Social-Media-Kanäle und direkte Ansprache im Quartier. Viele ältere Menschen reagieren besonders positiv auf persönliche Einladung.

8. Lebensfreude in den Mittelpunkt stellen

Der Fokus sollte stets auf Begegnung, gemeinsamer Zeit und positiven Erfahrungen liegen – weniger auf Problemlagen. Humor, Musik und kreative Elemente lockern die Treffen auf.

9. Kontinuität sichern

Regelmäßigkeit schafft Vertrauen. Ein verlässlicher Rhythmus (z. B. immer der gleiche Wochentag) ist besonders für ältere Menschen wichtig.

10. Rückmeldungen ernst nehmen

Holen Sie Feedback ein und passen Sie das Angebot fortlaufend an die Bedürfnisse der Teilnehmer an. Eine flexible Weiterentwicklung erhöht Nachhaltigkeit und Akzeptanz.